

nungen von je 242', während die Mittelspannung 330' misst, somit an und für sich schon eine ganz ansehnliche Brücke vorstellt. Die Aufbauten mitrin begreifen wird die ganze Brücke unariäbe 9800' lang, und mit ihren Eisenröhren 60' über dem Fluß zu liegen kommen, der hier eine Geschwindigkeit von 10 engl. Meilen per Stunde hat. Die Eisenröhren werden zusammen an 10,000 Tonnen wiegen, die auf massiv gemauerte Pfeiler zu liegen kommen. Die Kosten dieses Baues werden ungeheuer sein, aber sie lassen sich nicht umgehen, wenn West-Canada vermittelt seiner großen Centralbahn mit dem Küstenstaaten Nordamerika's bleibend verbunden sein soll. So lange keine feste Brücke über den Korkusstrom führt, ist der große Eisenbahnverkehr des amerikanischen Nordens den ganzen Winter, d. h. volle 3 Monate, unterbrochen. Der Strom ist sehr zugesehen, und führt im Frühjahr etwa 2000 Quadratmeilen Eis aus den oberen Seen und Flüssen dem Meere zu. (S. R.)

Paris, 29. Juli. Seit gestern verlaufen die hantirenden Obsthändler bereits schwarze und weiße Weintrauben um 40 Cent. das Pfund. Man erinnert sich seit 1811 keiner solchen Früderise. In der Umgegend von Paris ist der Wein auch bereits im Preise gesunken.

Amerikanische Blätter behaupten, Lola Montez sey — fünfzig Mal verheiratet gewesen! Die Dame, die sich eine weiße Euse'sche Marienblume, jetzt ganz der Liebe für die Blumen, die Literatur und den Sentimentalismus hingegeben haben soll, könnte somit ein wohl noch nicht vorgekommenes Hochzeits-Jubiläum feiern.

Bachnung. Die Schultheißenämter

werden angewiesen, die Ankündigung der K. Thierarzney-Schule im Staats-Anzeiger vom 28. März, Nr. 175 Seite 1513, in Betreff eines theoretisch praktischen Lehrurses im Hufschmied-Weistern ihrer Gemeinden zu eröffnen, und etwaige Meldungen um Zulassung zu dieser Prüfung zur Weiterbeförderung hierher zu übergeben.
Den 31. Juli 1858. Königl. Oberamt. Hörner.

Bachnung. Diejenigen Gemeindebehörden, die Exemplare von dem neuesten Staatshandbuch wünschen, haben dies anzugehen, um gemeinschaftliche Bestellung, bei der ein ermäßigter Preis gewährt wird, treffen zu können.
Den 31. Juli 1858. Königl. Oberamt. Hörner.

Bachnung. An die Schultheißenämter.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß einzelne Ortsbehörden in neuerer Zeit ausländischen Eiltänzern, Schauspielern, Kunstreitern und dergleichen die ortspolizeiliche Erlaubnis zur Ausübung ihres umherziehenden Gewerbes erteilten, ohne daß die betreffenden Personen die oberamtliche Erlaubnis für den Oberamtsbezirk zuwege erlangt hätten.
Da eine ortspolizeiliche Erlaubnis an Ausländer ohne vorangegangene oberamtliche Erlaubnis für den Oberamtsbezirk, und an Inländer ohne Besitz eines Hauspatents, nach der Ministerial-Befugung vom 31. August 1833, Reg.-Bl. S. 345, nicht zulässig ist, so werden die Schultheißenämter auf diese Befugung unter dem Aufügen aufmerksam gemacht, daß Verstöße dagegen künftig unnaßschädlich die in Art. 138, Absatz 6 der revidierten Gewerbe-Ordnung vom 5. August 1836 gedrohten Strafen zur Folge haben müßten.
Den 3. August 1858. Königl. Oberamt. Hörner.

Bachnung. [Brod-Laxe.]
8 Pfund gutes Feinbrod 26 fr.
Gewicht eines Kreuzerweds 6 1/2 Loth.
Den 3. August 1858. Königl. Oberamt. Hörner.

Winnendem. Naturalienpreise vom 29. Juli 1858.

| Fruchtgattungen. | Hohlr. | | Mittel. | | Niederh. | |
|-------------------------|--------|-----|---------|-----|----------|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| 1 Echeffel Weizen . . . | 14 | 36 | 14 | 20 | — | — |
| " Dinkel . . . | 7 | 46 | 7 | 34 | 7 | 21 |
| " Habert . . . | 7 | 51 | 6 | 46 | 6 | — |
| 1 Eimer Gerste . . . | 1 | 8 | 1 | 6 | 1 | — |
| " Gerste, neue . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Weizen . . . | 1 | 32 | 1 | 28 | 1 | 20 |
| " Koggen . . . | 1 | 16 | 1 | 12 | 1 | 8 |
| " Gemischt . . . | 1 | 12 | — | — | — | — |
| " Erbsen . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Baderbohnen . . . | 1 | 54 | 1 | 48 | 1 | 44 |
| " Belschorn . . . | 1 | 16 | 1 | 12 | 1 | 8 |
| " Widen . . . | 2 | — | 1 | 48 | 1 | 40 |

Waldbrunn. Naturalienpreise vom 31. Juli 1858.

| Fruchtgattungen. | Hohlr. | | Mittel. | | Niederh. | |
|-------------------------|--------|-----|---------|-----|----------|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| 1 Echeffel Weizen . . . | 14 | 48 | 14 | 37 | 13 | 37 |
| " Dinkel . . . | 7 | 30 | 6 | 15 | 4 | 40 |
| " Weizen . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Korn . . . | 9 | 30 | 9 | 30 | 9 | 30 |
| " Gerste . . . | 11 | — | 10 | 35 | 10 | — |
| " Gemischt . . . | — | — | — | — | — | — |
| " Habert . . . | 8 | 6 | 7 | 28 | 6 | 30 |

Der Murrthal-Vote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnung und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 R 15 fr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 fr. die achttelne Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 68. Freitag den 6. August 1858.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnung. Die Schultheißenämter
werden angewiesen, die Ankündigung der K. Thierarzney-Schule im Staats-Anzeiger vom 28. März, Nr. 175 Seite 1513, in Betreff eines theoretisch praktischen Lehrurses im Hufschmied-Weistern ihrer Gemeinden zu eröffnen, und etwaige Meldungen um Zulassung zu dieser Prüfung zur Weiterbeförderung hierher zu übergeben.
Den 31. Juli 1858. Königl. Oberamt. Hörner.

Bachnung. Diejenigen Gemeindebehörden, die Exemplare von dem neuesten Staatshandbuch wünschen, haben dies anzugehen, um gemeinschaftliche Bestellung, bei der ein ermäßigter Preis gewährt wird, treffen zu können.
Den 31. Juli 1858. Königl. Oberamt. Hörner.

Bachnung. An die Schultheißenämter.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß einzelne Ortsbehörden in neuerer Zeit ausländischen Eiltänzern, Schauspielern, Kunstreitern und dergleichen die ortspolizeiliche Erlaubnis zur Ausübung ihres umherziehenden Gewerbes erteilten, ohne daß die betreffenden Personen die oberamtliche Erlaubnis für den Oberamtsbezirk zuwege erlangt hätten.
Da eine ortspolizeiliche Erlaubnis an Ausländer ohne vorangegangene oberamtliche Erlaubnis für den Oberamtsbezirk, und an Inländer ohne Besitz eines Hauspatents, nach der Ministerial-Befugung vom 31. August 1833, Reg.-Bl. S. 345, nicht zulässig ist, so werden die Schultheißenämter auf diese Befugung unter dem Aufügen aufmerksam gemacht, daß Verstöße dagegen künftig unnaßschädlich die in Art. 138, Absatz 6 der revidierten Gewerbe-Ordnung vom 5. August 1836 gedrohten Strafen zur Folge haben müßten.
Den 3. August 1858. Königl. Oberamt. Hörner.

Bachnung. An die Schultheißenämter.

Wenn mit nächstem Bogen folgende, theilweise noch ausstehende Berichte, und zwar in Betreff:
1) der Berufsbildung der Söhne heranziehender Gewerbetreibender, Amtsblatt Nr. 60;
2) der Revision der Mobilien-Verzeichnisse, Amtsblatt Nr. 45;
3) der Bereinigung des Rechnungswesens und der Haushalte, Amtsblatt Nr. 45;
4) der Ergänzung der Bürgerausschuß-Kollegien, Amtsblatt Nr. 45, und
5) der Ergänzung der Richter und ihrer Funktionen, Amtsblatt Nr. 45,
nicht einkommen würden, wüßten dieselben durch Wortboten abgeholt werden.
Am 3. August 1858. Königl. Oberamt. Hörner.

Oberamtsgericht und Oberamt Bachnung. Aufforderung zur Anmeldung von Rechten.

Für die Gemeinde Vorderbüchelberg, Schultheißeerei Spiegelberg, wird gegenwärtig ein neues Güterbuch und Servitutendbuch angelegt, weshalb an alle Diejenigen, welche auf Realitäten in der Markung Vorderbüchelberg habende Rechte (mit Ausnahme der Pfandrechte) anzu-

Sprechen... die Aufforderung... 30 Tage... dem... Verwaltungsbureau... widrigenfalls... Berechtigten es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihre Rechte, soweit solche nicht schon aus den öffentlichen Akten ersichtlich sind, unberücksichtigt bleiben.

Den 28. Juli 1858.

R. Oberamt. Hedlich. Hörner.

Forstamt Reichenberg. Revier Kleinaspach.

Wiederholter

Verkauf von Eichen-Stämmen

Am Dienstag den 10. d. Mts. werden im Staatswald Wolfköllinge beim Warthof 12 Stück Eichen, von 9-42' lang und von 12-28" Durchmesser, zusammen 1009 Kub.; worunter 1 Stück zu einem Wellbaum und 1 hinto zu einem Kahlrog tauglich, im Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Schlag.

Die Herren Ortsvorsteher werden um genügende Bekanntmachung ersucht.

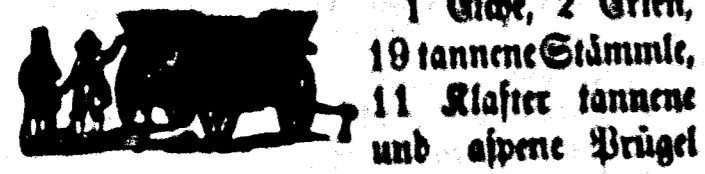
Kleinaspach, den 2. August 1858.

Im Auftrag des R. Forstamts: R. Kreisförster Prescher.

Revier Weissach.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 10. d. Mts. wird an Ort und Stelle verkauft: im Gichelberg, Springstein:



1 Eiche, 2 Erlen, 19 tannene Stämme, 11 Kasten tannene und asperne Prügel

und 100 Wellen.

Zusammenkunft Morgens 8 Uhr in Oberbrüden. Für gehöriges Bekanntmachen wolle gesorgt werden.

Revierförster Seip.

Opyenweiler, Gerichtsbezirk Badingung.

Gläubiger-Aufruf.

Auf Ansuchen der Erben des Christoph Heinrich Rienglen, gewes. Besitzers der Mieslensmühle hier, werden dessen etwaige, namentlich Bürgschafts-Gläubiger, zu Anmeldung ihrer Forderungen bei der Theilungsbehörde binnen 15 Tagen aufgefordert, andernfalls könnten sie bei der Verlassenschafts-Theilung nicht berücksichtigt werden.

Den 4. August 1858.

Königl. Gerichtsnotariat. Reinmann.

Privat-Anzeigen.

Badingung. Am nächsten Sonntag hat Unterzeichneter den Dreiecksbachstag, wozu höflich einladet Friedrich Hill beim Hirsch.

Murrhardt.

Abchied.

Unserer schnellen Abreise wegen konnten wir uns von Manchen nicht mehr verabschieden, weshalb wir auf diesem Wege, besonders den Bewohnern Murrhardt's, noch ein herzliches Lebenswohl sagen.

J. Bortz z. Brudershaus mit den Seinigen, jetzt in Wönnighelm bei Besigheim.

Badingung. Logis zu vermieten.

Meine obere Wohnung habe ich bis Martini zu vermieten.

Karl Belz, Metzger.

Neuschöndthal. Für meine Mahlmühle suche ich einen guten Fuhrknecht.

J. Knapp.

Badingung. Ein ausspannener Tisch, noch wie neu, ist zu verkaufen und zu erfragen bei Louise Breuninger in der obern Vorstadt.

Sohnweiler.

Geld-Offert.

300 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit anzuliefern.

Jakob Schramm.

Sohnweiler.

Geld-Offert.

Aus meiner Gottlieb Daiss'schen Kinder-Pflegschaft habe ich

700 Gulden

zu 4 1/2 Prozent gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Den 31. Juli 1858.

Pfleger Daiss.

Die Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft COLONIA

versichert Mobilien jeder Art, namentlich auch Vieh, sowie Ernten in Scheunen und Schebern, gegen feste Prämie.

Ihre Garantiemittel betragen sich auf mehr als fünf und eine halbe Millionen Thaler Preuß. Courant.

Der unterzeichnete Agent der Gesellschaft ist jederzeit bereit, Versicherungs-Anträge entgegenzunehmen und ist für deren akkurate und prompte Friedigung stets besorgt.

Badingung, den 15. Juli 1858.

L. Leopold.

Fornsbach. Geld-Antrag.

Aus meiner Friedrich Stiefel'schen Pflegschaft habe ich 4-5000 fl. in einem oder mehreren Posten gegen 4 1/2 Prozent, unter Umständen auch gegen 4-prozentige Verzinsung und gegen gesetzliche Sicherheit anzuliefern.

Den 31. Juli 1858.

Kient zur Krone.

Unterweissach.

Geld-Anerbieten.

63 215 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 Prozent anzuliefern.

Jakob Bauer.

Badingung. Bei U. Kiederer in Lützingen ist erziehen und bei dem Unterzeichneten zu haben: Der Freundesmörder Stephan Berner von Bleichstetten. Sein Leben, Verbrechen, seine Verurtheilung und Hinrichtung. Nach den öffentlichen Verhandlungen vor dem Schwurgerichte zu Lützingen vom 28. Juni bis 3. Juli 1858. Mit einem Portrait Berners und Abbildung der Guillotine. Preis 3 fr.

Die Mordthat und Hinrichtung des Stephan Berner von Bleichstetten in jetzliche Krone gebracht durch Elias Schwarzenmaier H. Preis 3 fr.

J. Heinrich.

Ein Romanstoff.

Das Vater kann jenseits kein weise sein.

Am 15. Dezember 1805 saßen zwei Ercladeten im Palais-Royal mit einer jungen Dame bei Tisch. Das Mädchen war sechzehn bis siebzehn Jahre

alt, hatte ein munteres, geistreiches Gesicht, eine Taille wie eine Wapp, eine Hand wie ein Kind und einen kleinen jertlichen Fuß.

Die Mählzeit nahte ihrem Ende, und die beiden Kadeten, welche reichliche Libationen gehalten hatten, forderten Karten, welche die hübsche und anmuthige Blüthe ihnen mit einem Eifer überreichte, der ein günstiges Zeichen für ihre Vergnügen zu seyn schien.

„Hören Sie, Ninon,“ sagte jetzt der jüngere der beiden Kadeten, „wir kennen uns nun schon zwölf Stunden, die zwölf Stunden, seit denen wir ihre Gefangenen sind.“

„Beklagen Sie sich darüber, mein würdiger Helmländer?“ fragte die liebliche kleine Person und begleitete ihre Frage mit dem anmuthigsten Lächeln.

„Im Gegentheil — ich bin erfreut, entzückt, aber — ganz verurteilt verliert!“

„Ich auch!“ sagte der zweite Kadet, ein Sohn des stolzen Aldion.

„Nun desto besser und desto schlimmer.“

„Warum desto schlimmer?“

„Weil, wenn Sie in mich verliebt sind, wie ich vermüthe, Ihnen das nicht viel nützen würde.“

„Warum? frage ich nochmals,“ sagte der Helmländer; „ich will das wissen.“

„Ich auch!“ fügte sein Kollege hinzu.

„Sie wollen — Sie wollen?“ sagte Ninon lachend. „Und wenn ich nun nicht will? Ich denke, ich habe bei der Entscheidung auch eine Stimme. — Hier also in zwei Worten die Geschichte unseres Tages. Diesen Morgen sollten zwei junge, brave, elegante Kavaliere — denn Sie sind das Alles, meine Herren — wegen irgend eines mir unbekanntes Grundes arretirt werden; da bemerkten sie an einem Fenster ein Frauengecht und eine Hand, die ihnen, um sie aus der Verlegenheit zu ziehen, ein Zeichen gab, heraufzukommen. Sie sprangen in einen dunklen Gang, kletterten am Ende desselben die Stufen einer steilen Treppe hinauf und gelangten —“

„Zu dem schönsten Mädchen von der Welt, zu einem Engel, einem Kobold, kurz zu Ihnen.“

„Sehr gut! — Nachdem die Polizei die Spure verloren hatte, da hien wir daran, zu frühkünden, dann zu Mittag zu essen, dann —“

„Sie zu lieben — denn ich liebe Sie, Ninon!“

„Ich auch!“ — konnte das Echo des Engländers.

„Sehr gut! — In dieser Rolle bleibt mir also wohl nicht mehr die Freiheit, Einen oder den Andern von Ihnen —“

„Oben um die Sache zu ordnen, haben wir Sie um Rotten gebeten. Ich meines Theils erkläre, daß ich nicht auf Ihre schönen Augen verzichten werde —“

„Ich auch!“ — sagte der Engländer.

„Wir werden daher zuerst um Sie spielen und dann um schlagen —“

„Sich schlagen?“

„Mit einer einzigen geladenen Pistole. — Der, welcher gerathet, schießt auf den Andern.“

„Wie auf einen Hund? — Und das um ein Mädchen, welches Sie nicht kennen und das —“

„Ninon, ich liebe Sie!“ — sagte statt aller Antwort der Holländer und ergriff eine Hand des schönen Mädchens.

„Ich auch!“ — war die unveränderliche Ausrufung des Engländers, indem er die Pantomime seines Kameraden nachahmte. Und Beide sanken zugleich vor Ninon auf die Knie.

Was ging in diesem Augenblicke in dem Herzen des Mädchens vor? Das weiß nur Gott, und es ist überdies so lange her, daß er sich vielleicht nicht mehr daran erinnert. — Aber eine geheime Aufregung mochte ihr Herz klopfen; das Mädchen verschwand von ihren Lippen und eine Thräne, ähnlich einer schönen Perle, eine jener bereideten Thränen, welche die Frauen mit dem Himmel ausjöhnen können, zitterte an ihrem Eidenringspern.

Ninon blieb einen Augenblick stumm, schien sich zu sammeln, wie zu einer wichtigen Entscheidung und sagte dann munter, indem sie ihre beiden Anbieter vom Boden aufhob:

„Meine Freunde, ich bin weder ganz so leichtfertig, noch ihrer Achtung so ganz unwerth, wie Sie vielleicht glauben. Ich kenne Sie kaum, aber ich liebe Sie schon alle Beide. — Welcher von Ihnen aber den lebhaftesten Eindruck auf mein Herz gemacht hat? — Ich weiß es noch nicht und ich bedarf eines Jahres, um mir selbst dieß Problem zu lösen. Hören Sie also, was ich Ihnen vorschlage. Sie sollen mich weder auspielen wie eine Wirthschafterin, noch sich um mich schlagen wie ein paar Raubvögel. Ich werde Ihnen Pfässe besterem; ich werde Sie vertheidigen — in meiner Eigenschaft als Schauspielerin besitze ich alles dazu Nöthige — und unter Begünstigung der Nacht, wie es in dem komischen Drama heißt, schlagen Sie den Weg nach dem Fessel ein und Sie den nach Plymouth! Morgen sind Sie außerhalb Frankreich, wohin Sie jetzt nicht hätten kommen sollen, und in einem Jahre —“

„In einem Jahre?“ riefen die beiden jungen Leute zugleich und sehr unentschlossen.

„Nun, in einem Jahre erwarte ich Sie im Café Fey, für wo ich Ihnen schon jetzt Rendezvous gebe,

am fünften Tische links vom Eingange! — Der, welcher gerade um Mittag zurück kommt —“

„Sprechen Sie es aus!“

„Nein! — Aber Sie haben mich verstanden.“

„Auf Obervort?“

„Noch besser, — auf Ninons Wort! Nehmen Sie das an?“

„Ich nehme es an!“ rief der Holländer, „und ist es nicht in einem Jahre, so ist es in zwei, drei, zehn Jahren. Aber ich komme.“

„Ich auch!“ — versicherte der Engländer.

Drei Hände schlangen sich ineinander, drei bewegliche, aufrichtige Hände, vor Ausregung bedende Hände. Eine Stunde darauf begleitete Ninon ihre beiden Schützlinge bis vor Paris, und ein Jahr darauf erschienen sie allein bei dem Rendezvous. Sie ließ sich drei Serkets geben, trank einen und setzte seufzend zurück, indem sie sagte:

„Für das nächste Jahr also!“

Zu derselben Stunde umfingelte eine englische Gouvernante des Bergedige der guten Hoffnung mitten unter dem Sturm der entsehten Elemente. Meer und Himmel waren abscheulich, der Wind pfliff durch das Tauwerk, wie eben so viele an den Klauen beschigte Schlangen, und dennoch war die wachhabende Offizier ruhig und heiter.

„Vielleicht“, sagte er, indem er bei dem Schirme der Blige nach der Uhr sah, „vielleicht denkt sie jetzt an mich! — O, ich auch, ich denke an sie!“

In Batavia widmete sich auf einem Kranken- schiffe ein junger Schiffleutnant mit heldenmüthiger Aufopferung den zahlreichen Opfern einer Epidemie. Als der eiserne Feiger der alten Schiff- uhr auf Montag an dem Meridian von Paris deutete, unterdrückte er einen Seufzer und flüsterte:

„Ninon, ich liebe Dich noch immer!“

Das nächste Jahr lehrte das junge Mädchen zu der bestimmten Stunde nach dem Café Fey zurück — wieder allein!

Das besiegte Frankreich unterzeichnete den Frieden; die Bourbons kehrten zurück und die Fremden überschwemmten Paris; aber an dem 15. December jedes neuen Winters sah man in dem Café Fey, an dem fünften Tische links, eine junge Frau in langen Trauerkleidern. Sie blieb lange jung; dann mischete sich einige Silberfäden unter das Ebenholz ihres äppigen Haars; endlich trat der Schnee des Alters an die Stelle des Puders, den sie so lange auf dem Theater getragen hatte und der sie so reizend schmückte.

Endlich, am 15. December des letztverstrichenen Jahres, kurz nach Mittag kam ein englischer Kommodore nach dem Café Fey. Seine Brust war mit Bändern und Kreuzen bedeckt; aber er hatte ein hölzernes Bein und den einen verkrümmelten Arm ruag er in der Binde. Er fragte, ob nicht zufällig ein junges Mädchen da sei.

In demselben Augenblicke wollte eine alte Frau, die einen Sordet getrunken hatte, sich entfernen.

„Nun“, sagte sie mit bewundernswürdiger Gutmüthigkeit und reizender Unbefangenheit, es wird das nächste Jahr sein.“

Plötzlich bemerkte sie den verkrümmelten Herrn,

den er einen Freundenschein aus, sank ihm vertrauensvoll in die Arme und flüsterte:

„Du bist es! — Ich liebe Dich noch immer!“

„Ich auch!“ — entgegnete der Kommodore mit herzlichem Natürlichkeit.

Jetzt sind sie verheiratet und stehen im Begriffe, nach dem Fessel zu reisen, wo seit fünfzig Jahren ihr Freund begraben liegt, der im Jahre 1806 als ein Opfer der Aufopferung für die Kranken seiner Fregatte gefallen war. (Nov. 31g.)

Wenn Sie noch mit wollen, 's geht gleich fort!

Ein Ruscher, der seit vielen Jahren Charlottenburger aus geladen, wie in Berlin sie Jeder kennt, wird, da der Schnaps kein Element, von seinem Herrn des Diensts entlassen; Doch wohl' es sich zufällig passen, daß der Stadtrathskommissar Just eines Knichts bedürftig war. So fand der ledere Oriselle. Dabei blieb seiner Böhleri. Er auch auf diesem Posten treu; Und so hat sich's denn zugetragen, Daß, als er mit dem Leichenwagen Gink langsam durch die Straßen leilt, Er seines einkigen Standes denkt; Und in dem Wahn, daß, fast der Bahre, Ruft er mit der gewohnten Ruh' Den Strafengänger lustig zu: He, meine Herren, auf mein Wort — Wenn Sie noch mit wollen — 's geht gleich fort!

Tages-Ereignisse.

— Tübingen, 31. Juli. Ein blutiges Schauspiel entrollte sich in der Frühe des heutigen Tages unsern Augen. Stephan Berner wurde um 5 Uhr durch das Fallbeil vom Leben zum Tode gebracht. Daß Berner nicht zu den gewöhnlichen Alltagsmenschen gehörte, daß er vielmehr mit seltenen Geisteskräften und tiefem Verstand ausgestattet war, bewies er im Laufe der Schwurgerichtsverhandlung durch seine im Tische durchdrachte, oft von juristischen Charaktern jugendliche Vertheidigung. Sein Wunder, daß der Zutrang zu seiner letzten Rede ein außerordentliches war. Erri der Verurtheilung seines Todesurtheils wurde das Oberamtsgericht am Rotten zum Hinrichtungsort überlaufen, und am Tage vor der Hinrichtung in den zur Aufstellung bestimmten Stunden fast förmlich bedürmt. Es war immerhin physiologisch interessant, wie er sich auf seinem letzten Gang bruchmen werde, nachdem er schon bei seiner Verurtheilung durch die Geschworenen eine laute berechnete Ruhe an den

Tag gelegt hatte. Die Berichte, welche über seine Aufführung in den letzten Tagen ins Publikum getrieben waren, ließen sich hören, daß ihn auch hier die Ruhe nicht verlassen werde, nicht die Ruhe, die ihm einer Trog eingab, sondern die Ruhe und Standhaftigkeit, gekräftigt an dem Wohlthum der Religion. Unter dem Vorsitz des hiesigen Hellen Herrmann, der mit anerkennend-würdigem Eifer und seltener Aufopferung sich seiner annahm, kam Berner zum vollständigen Bewußtsein und zur tiefen Reue seiner Schuld. Eine Befähigung seines Utheils sah er voraus und wünschte auch seine Begnadigung, indem er sich nicht so viel Kraft zu trauete, sein Esernheil in dem sündigen Wühl der Justizhäuser bewahren zu können, und er seine Strafe als gerechte Eühne für sein Verbrechen betrachtete. Gestalt wie erwarnt zu erwarten war, hörte er denn auch die Eröffnung der Absegnung an, freilich, wie er sich nachher gegen seinen Geistlichen äußerte, nicht mit der innern Heiligkeit, die er sich vorgenommen habe, denn die Liebe zum Leben sey in diesem Augenblicke stärker als je in ihm erwacht. Leibliche Nahrung nahm er wenig mehr zu sich, und zusehends sollen ihn seine körperlichen Kräfte verlassen haben; in eben dem Grade stärkte sich jedoch sein Geist, und mit einer Stille und Heiligkeit an den Trostungen der Religion sich haltend, sah er seinem irdischen Ende entgegen. Durch einen vierstündigen Schlaf bis Morgens 1 Uhr in der letzten Nacht gerührt, schickte er sich an, gegen 3 Uhr in Begleitung seines diöcesanen Bischoflichen Herrmann; den er um diesen letzten Lebensdienst noch besonders gebeten hatte, und unter Ob- serte von einigen Landjägern die Stelle des Todes zu betreten. Leichenblas, die Hände über der Brust gehalten, jedoch seinen Schritten, erreichte er den Richtplatz. Oberamtsrichter Koch richtete zuerst einige einleitende Worte an ihn, in welchen er ihm nochmals sein schweres Verbrechen vorhielt, wegen dessen er nun mit dem Tode zu büßen habe; in den letzten Jahren habe er Verbrechen über Verbrechen begangen, welchen kein die Strafe auf dem Fuße folgte, bis die letzte blutige That ihn hieher führen mußte. Er erwähnte ihn noch zur Ruhe und empfahl ihn der göttlichen Gnade. Der Gerichtsaktuar verlas nun das Todesurtheil und die Befähigung durch Er. Maj. den König, worauf der Esab über ihn getrocknet wurde; zu gleicher Zeit ertönte der schauerliche Ton des Armenlinder- glöckchens. Über er den Händen des Richters übergeben wurde, betete sein Brichtiger noch Intend mit ihm. Berner selbst sprach noch folgende Worte mit fester, wenn auch nicht gerade seltener Stimme. „Ich weiß, daß ich durch mein schweres Verbrechen die Strafe verdient habe, und lege deshalb mein schuldiges Haupt unter das Fallbeil. Ich bitte Gott um Ergeu beim Ausgange aus dieser Welt. Herr Jesus, ich bejehle meinen Geist in deine Hände.“ Mit diesem Worte wendete er sich rückwärts und wollte sich seines Ueberredes noch selbst rathelbigen, die Henkerknechte, die dies für unnöthig fanden, banden ihn auf das Brett, schoben ihn vor, und nach einigen Hin- und Herreden sich

sein Haupt. Seine Bewegung verrieth während dieser letzten traurigen Dienstreise seine Aufregung, sein Laut entchlüpfte seinem Munde. Der Geistliche schloß den blutigen Alt mit einem tief erregten Gebet. (S. N.)

Die erhalten aus Kalen und Ellwangen Bericht über die vorzigen Produktionen der händlichen Metallharmonie, welche in dasselbe Lob der trefflichen Künstler einstimmen, das ihnen bereits bei ihrem Auftreten in Oberschwaben, Ulm u. s. w. in diesen Blättern gezollt worden. (S. N.)

Der in Ehingen kürzlich abgehaltene Schmalzmarkt war sehr besucht. Die Verkäufe gingen ziemlich rasch von Hatten, die Preise waren jedoch gedrückt. Hieran dürfte namentlich der vorandauernde Futtermangel schuldig seyn. Die letzten Hammel gingen meist nach Straßburg.

Ulm, 2. August. Gestern früh ereignete sich ein gefährliches Unglück. Die Frau des Güterbeförderungsbekleideten Kuland brach um 8 Uhr ihrem, in der württembergisch-bayerischen Umladehalle beschäftigten Mann das Frühkück. Anstatt dieses aber auf der Ladebühne zu sich zu nehmen, stieg Kuland und dessen Frau auf das in der Umladehalle befindliche Schienengeleise hinab, in dem sich ein freier Raum zwischen einigen Wagen befindet; das Hinabstiegen wurde von dem übrigen Personal nicht bemerkt, und dieses schiedt Wagen in die Umladehalle. Der Wagen, zunächst diesen die Gebeulte Kuland sahen, setzte sich gegen sie in Bewegung; der Mann entkommt dem Zusammenstoß, die Frau aber sucht sich zu bücken, ihr Kopf wird aber noch von den Buffern erfasst und zerquetscht, so daß augenblicklicher Tod die Folge war. (U. Bl.)

In Kleinspach, D. N. Marbach, hat neulich die Luadialberei zwei Dyster aus einer wohlhabenden Familie geliebet. Die junge Ehefrau eines Gutbesizers wollte die Augenkrankheit ihres einzigen Kindes mit der Salbe eines sogenannten Wunderdoktors kuriren, welche völliges Verblinden zur Folge hatte. Die Mutter wurde hierüber schwerwüthig, ging hinaus und erhängte sich. — Vor einigen Jahren verlor eine junge Dame in unserer Nachbarschaft das Augenlicht durch ein Geheimmittel gegen Sommerprossen. Ihr Bräutigam war so nobel, sie dennoch zu heirathen.

Mannheim, 3. August. Heute Nachmittag 3 Uhr trafen Sr. Maj. der König v. Württemberg, von Baden kommend, hier ein und zogen nach kurzem Aufenthalt im „Wilder Hof“ Hofsch. Ihre Reise nach Schlangenbad fort.

Parlsruhe, 2. August. Bei der heutigen Srienziehung der 50. Looße von 1840 sind nachstehende Nummern herausgelommen: Nr. 7. 19. 39. 117. 161. 215. 250. 251. 271. 276. 353. 363. 374. 396. 459. 509. 515. 571. 579. 611. 743. 797. 790. 824. 985. (Klör. 3.)

Der Bengal Gurkara meldet: Einem Briefe aus Lucknow vom 7. Juni zufolge ist die Gefangenenehmung des Rena Sahib amtlich gemeldet worden. Wir hoffen, daß diese Nachricht sich be-

stätigen wird. Die Ergreifung des Rena Sahib, wenn sie sich als wahr herausstellt, wird ein darter Schlag für die Aufrechter seyn. (S. N.)

Der, der in der letzten Zeit ganz vergessenen worden war, hatte sich, wie die neuesten Berichte aus Calcutta mittheilen, zuerst an seine europäische Umgebung so sehr gewöhnt, daß er den „Inferno“, den er mit unverholenen Widerwillen bezeugen konnte, nur ungern verließ. Er hatte sich den Dingen, namentlich dem Schiffahrt, Dr. Gouen, allmählig sehr angeschlossen, und seine Fortschritte im Englischen waren bemerkenswerth. Zum Glück für die Kaffe der englischen Regierung war er, mit guten Kreditbriefen versehen, von Canton abgefahren, so daß er mit Geld überreich versehen ist.

Berichte, die man in Paris aus China erhalten hat, lauten nicht so günstig, wie die ersten Nachrichten. Die französischen und englischen Kanonenboote, die den Peiho hinaufzufahren sind, haben ihre Reise in Folge von Wassermangel nicht fortsetzen können. Die Chinesen öffneten nämlich die Schleusen des Peiho, und die Schiffe liegen jetzt im Schlamm, während zugleich das ganze angrenzende Land unter Wasser steht. Einige Briefe besagen nicht, welche Maßregeln die Verbündeten ergreifen werden, um sich aus dieser unangenehmen Lage herauszuziehen. Briefe aus Hongkong in der Pariser „Presse“ bringen ebenfalls unangünstige Nachrichten aus Kanton. Nach dem letzten Berichte, den die Engländer bei ihrem Zusammenstoße mit den sogenannten „Braven“ hatten, verbreitete sich das Gerücht, die ersteren hätten eine Niederlage erlitten. Die Bewohner von Kanton wurden in Folge dessen wieder sehr lähn und machten ohne Aufhören Angriffe auf einzelne Engländer und Franzosen; Niemand konnte sich beim Abgang der letzten Nachrichten auf 100 Schritte von den militärischen Linien entfernen, ohne Gefahr zu laufen, von den Patrioten ermordet zu werden. Was die Lage der Dinge noch schlimmer macht, ist der Umstand, daß man sich nicht recht mit den Chinesen verständigen kann und deshalb alle Maßregeln salich ausgelegt werden. Der Korrespondent der „Presse“ glaubt, daß selbst ein friedliches Abkommen mit China nicht hinreichen werde, um die guten Beziehungen zwischen den Bewohnern von Kanton und den Europäern wieder herzustellen.

Dresden, 1. Aug. In seiner heutigen Nummer sowohl wie in einem diesen Nachmittag ausgegebenen Extrablatt gibt das hiesige Journal in einer Reihe von telegraphischen Nachrichten über eine Wassernoth Kunde, welche die Niederungen am nordwestlichen Fuße des Erzgebirges heimgesucht hat: Zwidau, 31. Juli, 10 Uhr Vormittags. In Folge anhaltender, seit Mittwoch früh in dieser Gegend und im Obergebirge gesallener Regengüsse ist die Mulde seit vergangener Nacht um 5 Ellen gesiegen. Alle Niederungen der Umgegend stehen unter Wasser, eben so die niedrig gelegenen Stadtheile. Der Stadtmath läßt eben Röhre in die am meisten bedrängten Gegenden schaffen. Aus Libradod treffen traurige Nachrichten über das Wachsen des Hochwassers ein, daher

besürchtet man auch hier ein weiteres Steigen der Mulde. — Vermuthung. U. Bl. Das Wasser steigt in einzelnen Bächen bereits bis vor auf den Markt. In Bodwa besürchtet man das Eindringen des Wassers in die Kohlenbänke. — G. r. m. i. p. 31. Juli, Abends halb 7 Uhr. Erst heute früh 7 Uhr bericht hier theilweise Wassernoth; sah alle Vorhände sind von dem fortwährend steigenden Chemisfluß überfluthet. Wenig fehlt an dem Wasserhande des Jahres 1854 — G. l. a. u. a. u. 1. August, 7 Uhr 20 Min. Morgens. Erst vorgestern Mittag steht der von über 3000 Menschen bewohnte Behrdigt ebenfalls unter Wasser. Der Reich sind Häuser eingestürzt. Rettungsmittel, namentlich Röhre, fehlen. — Z. w. i. d. a. u., 1. Aug. Vormittags 10 Uhr 40 Minuten. Das Wasser ist seit heute Morgen 2 Uhr im Fallen. Der größte Theil von Zwidau hat unter Wasser gehalten und ist auch jetzt noch nicht frei. Nähere Nachrichten von auswärtig fehlen noch. Das Unglück ist jedoch gewis von großem Umlange. (S. N.)

Glauchau, 2. Aug. Erst zwei Logen ist der untere Theil der Stadt unter Wasser, beide Brüden sind fortgerissen, ein großer Theil der Häuser sammt Bewohnern in den Wellen begraben. Das Unglück ist grenzenlos. Die Verletzten sind halb nach. Rettungsmittel thun noth. Die Position von Dresden sind da. (D. U. B.)

München, 29. Juli. Dem Vernehmen nach soll der Beschluß der hier versammelten Münzkonferenz dahin lauten, daß die süddeutschen Staaten die von ihnen selbst geprägten Zwanziger zum Kennzeichen einlösen, die österreichischen Zwanziger aber nur noch zu 23/4 Kr. und die Zwölfer zu 11 Kr. annehmen, und zwar bis 1. November d. J., von wo an beide Münzsorten außer Cours zu treten haben. (S. 3.)

Offenbach a. M., 3. Aug. Bekanntlich wurde im November 1853 zu Weiskirchen ein unbekanntes Mädchen gefunden und hieher gebracht. Niemand verstand Anfangs die wenigen Worte, deren sie mächtig zu seyn schien, bis man dieselben als ungarisch erkannte. Die Stadt Offenbach nahm sich eelmüthig der Verlassenen an, und nachdem sie dieselbe in einer achtungswerthen Familie Aufnahme und Pflege, sowie bei einem hiesigen Lehrer einen sachgemäßen Unterricht gefunden hatte, machte sie bald in ihrer geistigen Entwicklung, namentlich auch in der deutschen Sprache, solche Fortschritte, daß sie über ihre Vergangenheit sehr interessante Aufschlüsse geben konnte. Alle ihre Mittheilungen gingen darauf hin, daß sie etwa 15 bis 16 Jahre lang ununterbrochen in einer unterirdischen Wohnung verborgen gehalten und daselbst ohne alle andere Unterweisung, als in einiger Handarbeit, herangewachsen, im Jahre 1853 aber von dort in die hiesige Gegend gebracht und hier ihrem Schicksal überlassen worden sey. Der mit ihrem Unterricht beauftragte Lehrer glaubte es zunächst der Unglücklichen schuldig zu seyn, ihre Erzählungen durch eine Brochüre zu veröffentlichen, um hierdurch vielleicht eine Auflärung über ihre Abkunft herbeizuführen. Bis jetzt sind aber unjüng. Wissen alle

Nachforschungen erfolglos geblieben. Leider hat sich inzwischen auch ergeben, daß diese Unbekannte zwar ihre Brantnisse mit sichbrach Gefolge erweitert und ihre Verhandlungsstärke rasch entwickelt hat, aber die wahrscheinlich durch ihren ungewöhnlichen Lebensgang ihr aufgetragene Verstandsmacht ihres Charakters schwerlich jemals ablegen wird: wohl die ganz natürliche Folge einer fremden Sünde, welche, auf das Haupt des Kindes geladen, nun im Mädchen fortwirkt. Denn hauptsächlich an ihrem eigenthümlichen und empfindlichen Wesen scheitern bis jetzt alle Bemühungen, in dieser Richtung behernd auf sie einzuwirken, und als sie einigen Familien, die sich ihrer liebervoll angenommen hatten, aber für ihre Fehler nicht blind gewesen waren, im Unklaren verließ, nahm sie endlich, damit nichts unverlocht bliebe, fruchtlos am 12. v. M. in sein Haus auf, um, im Verein mit den Schülern, ihren starren Sinn zu beugen und ihren verbrochenen Charakter einer ihren Verhältnissen entsprechenden Umwandlung entgegen zu führen. Aber auch dieser Versuch ist mißlungen, konnte nicht gelingen: der sorgsamsten Aufsicht und erzieherischen Behandlung hat sie sich verweigert in Folge einer im Geheime fortgesetzten Verlockung schon am 26. v. M. durch heimliche Entfremdung entzogen. Wohin sie sich gewendet, ist bis jetzt noch unerforschlich geblieben. Bei dem hohen Interesse, welches dieser eigenbüthigen Fall darbietet, wird, sobald etwas Näheres ermittelt worden, sofort weitere Mittheilung erfolgen, die, gleich dem gegenwärtigen Berichte, aus einer der zuverlässigsten Quellen geschöpft seyn wird. (S. 3.)

Aus dem Markt Wattenberg (Kassau), 29. Juli. In dieser Gegend macht die Entführung eines wohlhabenden Judenmädchens aus Weiskirchen mit einem Deutschen katholischer Konfession einiges Aufsehen. Zwischen beiden jungen Leuten bestand schon seit Jahren ein jarttes Verhältniß. Das Mädchen wußte, daß die Eltern keineswegs dem Antrag der Tochter zur Einwilligung einer Ehe würden zugestimmt haben. Lange schon soll sie Neigung gezeigt haben, den Glauben ihrer Väter zu verlassen und zum Katholicismus überzugehen; aber auch diesem Entschlusse würden die Eltern ihre Einwilligung verweigert haben. Beide Liebenden haben sich nun vorige Woche auf die Flucht begeben. Der Vater des Mädchens ist den Flüchtigen gefolgt, aber vergebens. Wie man sich hier allgermin mit Bestimmtheit erzählt, so hat das Mädchen für Mittel gesorgt, die Flucht beschleunigen zu können, um jenseit des Ozeans nicht darben zu brauchen.

Königsberg, 20. Juli. In dem Dorfe Ravein brannte gestern Nacht eine mit Stroh gedachte Raube ab und sanden vier Kinder in den Flammen ihren Tod. Der Vater der Unglücklichen ist, als schuld der Brandstiftung verdächtig, eingezogen; nach dem Brande jündete er ruhig seine Brause an und zog ohne Ermüthverregung die verlohten Leichname seiner Kinder aus den Trümmern.

Das ein Schmeckermeister bei Ausübung seines Gewerbes strunken ist, dürfte eine neue Erscheinung seyn. Indessen ist solches am

19. Juli bei Hauenstein geschehen, wo der Schweizerkaiser J. Kaiser von Aibert beim Regen eines Stüdes Heilenszug in die Klutben des Rheins fürzte und dabei seinen Tod fand.

— Vom **Wagmann** schreibt der „Vollbeute“, daß in vergangener Woche die Königin von Bayern und mehrere hohe Herrschaften bei Gelegenheit einer Bauernhochzeit vor das Gasthaus „zum Wagmann“ vorfahren und ausstiegen. Die Königin machte sich gleich ein Linslein mit dem Hochzeiter und unterhielt sich lange und freundlich mit den Brautleuten, welchen sie etliche Dukaten als „Kranzgold“ in die Hand drückte.

— Ein berühmter Straßendiebstahl in Irland wurde endlich ergriffen. Der Anführer einer Bande war ebenfalls früher verhaftet worden. Der Richter konfrontierte Beide und fragte den Letztern: „Gehört dieser Kerl auch zu Eurer Bande?“ — „Ja,“ antwortete der Verzagte kalt, „aber ich glaube, er war nur Ehrenmitglied.“

— In Wiesbaden sieht fortwährend eine Anzahl Esel bereit, welche dazu dienen, die Kurgäste bei ihren Ausflügen auf das Taunusgebirge zu bringen. Ein junger Kurgast wollte sich kürzlich mit einem Eseldieber einen Spaß erlauben und fragte: „Nun, Freund, wie viel Esel seid ihr hier?“ Schnell war Letzterer mit folgender Antwort da: „Ja, sehen Sie, mein lieber Herr, das kommt auf die Zahl der Kurgäste an: je mehr Kurgäste, desto mehr Esel!“

Schafelberg, Gerichtsbezirk Badnang.

Gläubiger Aufruf.

In der Schuldsache des gerichtlich unmündigen Jung Michael Kübler, Bauers von Hirschhof, ist mit den bekannten Gläubigern ein Nachsch-Vergleich zu Stande gekommen.

An etwaige unbekannt Gläubiger ergeht hiemit die Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen geltend zu machen, widrigenfalls der Vergleich, ohne Rücksichtnahme auf sie, in Vollzug gesetzt würde.

Den 31. Juli 1858.

R. Amstnotariat Unterweissach.

Wagenmann.

Gemeinderath Schafelberg.

Vorstand Reiser.



Den 8. August:
Schwanen-Garten.

Badnang, Weisling-Wein, das Jmi zu 40 fr., verkauft
Posthalter Gurrlin.

Badnang, erdicht, gedruckt und verlegt von J. Heinsich.

Samstag H. Eberhardt.

Badnang. [Fleisch-Laxe.]

| | |
|---------------------|-------|
| 1 Pfund Subfleisch | 5 fr. |
| 1 Pfund Kalbfleisch | 7 fr. |

Badnang. Naturalienpreise vom 4. Aug. 1858.

| Fruchtgattungen. | Obste. | | Weiz. | | Rindvieh. | |
|--------------------|--------|-----|-------|-----|-----------|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| 1 Scheffel Kernen | 8 | 15 | 7 | 50 | 7 | 30 |
| Dinkel | — | — | — | — | — | — |
| Koggen | — | — | — | — | — | — |
| Weizen | — | — | — | — | — | — |
| Gemischtes | — | — | — | — | — | — |
| Gerste | — | — | 6 | 24 | — | — |
| Einforn | — | — | — | — | — | — |
| Haber | 7 | 48 | 6 | 58 | 6 | 18 |
| 1 Eimer Weisfloren | — | — | 1 | 20 | — | — |
| Hirsen | — | — | 2 | 8 | — | — |
| Weizen | — | — | — | — | — | — |
| Erbsen | — | — | — | — | — | — |
| Pansen | — | — | — | — | — | — |
| Kartoffeln | — | — | — | — | — | — |

Soll. Naturalienpreise vom 31. Juli 1858.

| Fruchtgattungen. | Obste. | | Weiz. | | Rindvieh. | |
|------------------|--------|-----|-------|-----|-----------|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| 1 Eimer Kernen | 2 | 4 | 1 | 57 | 1 | 47 |
| Dinkel | — | — | — | — | — | — |
| Koggen | 1 | 18 | 1 | 12 | 1 | 4 |
| Gemischt | 1 | 30 | 1 | 20 | 1 | 15 |
| Gerste | — | — | 1 | — | — | — |
| Haber | 1 | — | — | 53 | — | 48 |
| Erbsen | — | — | — | — | — | — |
| Pansen | — | — | — | — | — | — |
| Weizen | — | — | 1 | 15 | — | — |

Sollbrunn. Naturalienpreise vom 4. Aug. 1858.

| Fruchtgattungen. | Obste. | | Weiz. | | Rindvieh. | |
|-------------------|--------|-----|-------|-----|-----------|-----|
| | fl. | fr. | fl. | fr. | fl. | fr. |
| 1 Scheffel Kernen | 16 | 34 | — | — | 15 | 15 |
| Dinkel | 8 | — | — | — | 4 | 36 |
| Weizen | — | — | — | — | — | — |
| Korn | — | — | — | — | — | — |
| Gerste | 11 | 20 | — | — | 10 | 42 |
| Gemischt | 8 | — | — | — | — | — |
| Haber | 8 | — | — | — | 7 | — |

Sollbrunn.

Frankfurt, den 4. August 1858.

| | | |
|--------------------|--------|---------------------|
| Bikolen | 9 fl. | 33 1/2 - 34 1/2 fr. |
| Dr. Friedrichs'or | 9 fl. | 55 1/2 - 56 1/2 fr. |
| Holl. 10 fl. Stüde | 9 fl. | 41 1/2 - 42 1/2 fr. |
| Dulaten | 5 fl. | 29 - 30 fr. |
| 20 Frankenküde | 9 fl. | 20 1/2 - 21 1/2 fr. |
| Engl. Souverains | 11 fl. | 38 - 42 fr. |
| Dr. Raffschneine | 1 fl. | 44 1/2 - 45 1/2 fr. |

Der Murrthal-Vote,

Ants. und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Erstmaligen Dienstag und Freitag ist in einem ganzen Jahre. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Engligen jeder Zeit werden mit 2 kr. die halbjährliche Zeit ohne deren Raum berechnet.

Nr. 64. Dienstag den 10. August 1858.

Öffentliche Bekanntmachung.

Badnang. **Erbenerklärung.**
Nachdem der Vater Jakob Garab von Murrhardt dem Christian Weller von Garbach wegen der, dem Letzteren am 18. v. M. in dem Postgarten in Murrhardt zugesetzten thätlichen und wörtlichen Ehrenkränkung, die bitte geleistet hat, so wird die, der Uebertretung der Parteien gemäß, öffentlich bekannt gemacht.
Den 5. August 1858.
Königl. Oberamtsgericht.
Bauhölzer, G. A. J.

Oppenweiler, Gerichtsbezirk Badnang.

Gläubiger Aufruf.

Auf Ansuchen der Erben des Erbenobherrn Heinrich Kienzler, gebel. Weisers der Murrthaler Mühle hier, werden dessen etwaige, namenslos vorgeschaffte Gläubiger, zu Anmeldung ihrer Forderungen bei der Theilungsbehörde, binnen 15 Tagen, nach dem beigefügten Verzeichnis, aufgefordert, andernfalls, sonst bei der Vertheilung, nicht berücksichtigt werden.
Den 4. August 1858.
Königl. Gerichtsnotariat.
Reinmann.

Schafelberg, Gerichtsbezirk Badnang.

Gläubiger Aufruf.

In der Schuldsache des gerichtlich unmündigen Jung Michael Kübler, Bauers von Hirschhof, ist mit den bekannten Gläubigern ein Nachsch-Vergleich zu Stande gekommen.

An etwaige unbekannt Gläubiger ergeht hiemit die Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen geltend zu machen, widrigenfalls der Vergleich, ohne Rücksichtnahme auf sie, in Vollzug gesetzt würde.

Den 31. Juli 1858.
R. Amstnotariat Unterweissach.
Wagenmann.
Gemeinderath Schafelberg.
Vorstand Reiser.

Oppenweiler.
Güter- und Wald-Verkauf.
Die Erben des verstorbenen Murrthaler Müllers Kienzler verkaufen im Aufstreich folgende Grundstücke an den beigefügten Orten und Tagen:

- 1. Auf dem Rathhause in Sulzbach, Dienstag den 17. d. M., Nachmittags 2 Uhr, Markung Sieberbach: Viehweide: 2 Mrg. 1 Btl. 25 Rh. 60' jenseit der Pantern: Wald: 3 Mrg. 3 Btl. 62 Rh. 52' jenseit der Pantern.
- 1 Mrg. 3 Btl. 79 Rh. 26' daltelb.
- 1 " 3 " 79 " 26' "
- 1 " 3 " 79 " 26' "
- 3 1/2 " 64 " in der Schelmenlinge.
- U. Auf dem Rathhause in Reichenberg, Mittwoch den 18. d. M., Nachmittags 2 Uhr, Markung Reichenberg: Acker: 2 1/2 Mrg. 15,1 Rh. in Zellerädem, 1/2 Mrg. 9,5 Rh. im untern Schiffzainerberg,